

Finale

O-Ton

«Wie oft verglimmen die gewaltigsten Kräfte, weil kein Wind sie anbläst!»

Jeremias Gotthelf

Närrische Listen für Büchernarren

Bücherfreunde, glauben die Verlage, lesen nicht nur Bücher, sondern auch gern Bücher über Bücher. Und so kommen jedes Jahr wieder ein paar dieser Spezies auf den Markt, sie enthalten Schwärmereien und Listen, nützliche und nutzlose Informationen. «Bibliomania» von Steven Gilbar, aus dem Englischen übersetzt, aber auch inhaltlich etwas «ingedeutscht», ist ein solches Buch-Buch, eine kuriose Mischung aus Erhellendem, Kuriosem, Willkürlichem und reinem Mumpitz.

Ohne Erkenntnisgewinn verlässt man ja kaum ein (Sach-)Buch. Und so lernt man aus diesem hier gern, wie viel DIN-A 4-Seiten aus einem durchschnittlichen Baum gewonnen werden können (11500), dass «Schmitz» der Fachausdruck für unscharfen Druck ist, und auch die Listen der Nobelpreisträger, Buchpreisträger, Klagenfurt-Gewinner etc. hat man gern zur Hand, wenn man nicht immer googlen oder in Wikipedia unterwegs sein will.

Was aber taugt eine Liste mit «sieben bedeutenden französischen Romanen», wenn keiner von Flaubert dabei ist? Was sind «15 deutschsprachige Literaturpreise» wert, mit dem Friedenspreis des Buchhandels (den auch ein Maler bekommen kann), dem «Literaturpreis der Schwulen Buchläden», dem Kisch-Preis (das ist ein Reporterpreis), aber ohne den Büchner-Preis? Was soll die Liste der «Bücher, die Elke Heidenreich zu Bestsellern machte»? Was sind «50 Autoren aus der Schweiz» wert, wenn Milena Moser gleich zweimal auftaucht – gibt es also nur 49?

Marcel Proust, der auf vielen Listen auftaucht, würde sich im Grab umdrehen, sähe er seine «Recherche» als einen der «zehn besten schwulen und lesbischen Romane» figurieren. Mein Lieblingsblödsinn in diesem überflüssigen Bändchen sind die «11 Autodidakten»: unter anderem Cooper, Leibniz, Hemingway und Goethe. Und all die anderen? Die haben sicher eine solide Dichterausbildung genossen.

Martin Ebel

Bibliomania. Es lebe das Buch! Zusammengefasst von Steven Gilbar. Dörlemann, Zürich 2014. 160 S., 25 Fr.



Kohlrabi wachsen rasch, und wenn sie genug Feuchtigkeit haben, bilden sich die knackigen Knollen in weniger als zwei Monaten. Regina Kühne Keystone)

Gärtnern Kohlrabi bewährt sich auch als Balkongemüse. *Sabine Reber*

So ein Chabis!

Neulich habe ich ein paar Selbstversuche gemacht mit Kohl auf dem Balkon, mit durchgezogenen Resultaten. Sagen wir es mal so: Es eignen sich längst nicht alle Kohlgewächse für den gemütlichen Sommerbalkon.

Jetzt, da der Powerfood Green Juice in aller Munde ist, dachte ich mir, ich versuche das auch mal. Und da der gesunde grüne Kohlsaft ja täglich zu sich genommen werden sollte, um einen richtig gründlich und dauerhaft durchzuputzen, braucht man das Gewächs wohl möglichst in der Nähe. Also auf dem Balkon. Ich hatte noch einen grossen mehrjährigen Kohl (Brassica oleracea var. ramosa) in einem Pflanzsack herumstehen, den ich eigentlich in den Garten bringen wollte. Ewiger Kohl ist im Garten grossartig, blüht nie, schießt nie auf, und wächst Jahr für Jahr einfach immer weiter. Abgesehen davon, dass die Schnecken ihn heiss lieben, hatte ich damit nie Probleme gehabt.

Also schleppte ich das Riesending auf den Balkon. Das sah erst einmal ziemlich cool aus, gut einen Meter breit und hoch, und wucherte auch bald munter weiter. Sobald das Wetter aber wärmer wurde und die Sonne kräftig auf das saftige Laub des ewigen Kohls schien, bereute ich meine Aktion bitterlich.

Wie wir nun gemütlich draussen sass, stieg uns nämlich penetranter Kohlgeruch in die Nase. Und nicht nur uns. Wahrscheinlich roch man es meilenweit, jedenfalls tauchten alsbald wie aus dem Nichts die weissen Fliegen auf. Nicht nur eine oder zwei, bald war der ganze Kohl in eine weisse schwirrende Wolke gehüllt.

Staubsauger gegen Insekten

Na bravo, sagte ich mir. Und tat, was ich auf dem Balkon meistens tue, wenn ich gar nicht mehr weiterweiss. Ich holte den Staubsauger. Staubsaugen ist allemal besser als Gift. Die Viecher waren im Nu weg, der Kohl aber natürlich total zerfetzt. Sowieso hatte ich nun genug von Kohl auf dem Balkon, also schnitt ich die Stiele in Stücke, um daraus neue ewige Kohlpflanzen zu ziehen. Die kommen dann aber definitiv in den Garten!

Was sich hingegen prima bewährt hat, sind Kohlrabi auf dem Balkon. Sie wachsen so rasch und bilden verhältnismässig so wenig Laub, dass sie olfaktorisch kein Problem bereiten. Wenn sie nur genug Feuchtigkeit haben, bilden sich die knackigen Knollen in weniger als zwei Monaten, sodass ich sie längst geerntet habe, bevor weisse Fliegen auch nur gemerkt

haben, was da für Leckereien zwischen meinen Balkonblumen heranzuwachsen. Tatsächlich schmecken die Kohlrabi nur dann richtig süss und zart, wenn sie zügig gewachsen sind. Dann essen wir sie gleich roh und als Ganzes, wie Äpfel. Sobald ihr Wachstum ins Stocken gerät, werden die Knollen hölzrig, dann hilft auch Kochen und weisse Sosse nicht mehr viel.

Von März bis August pflanze ich jeweils ein paar Kohlrabisetzlinge, zusammen mit Salatsetzlingen, in die Lücken zwischen den Blumen und Kübelpflanzen. Einfach alles bunt durcheinandermischen, damit die weissen Fliegen bloss den Kohlgeruch nicht von weitem wahrnehmen und auf dem Balkon einfallen. Kapuzinerkresse und Tomaten sind ideal, da sie ihrerseits einen starken Duft abgeben, der die Viecher ablenkt. Auch Duftpelargonien sind dafür prädestiniert. Tomaten und Duftpelargonien wird übrigens auch nachgesagt, dass sie Mücken fernhalten sollen.

Aber zurück zum Kohlrabi, dem meiner Meinung nach einzigen für den Balkon wirklich gut geeigneten Kohlgewächs: Die violetten Sorten sind im Allgemeinen robuster als die weissen. Und bei den Setzlingen wähle ich eher die kleinen aus, sie wachsen bes-

ser an als die grösseren. Grosse Kohlgewächse wie Rosenkohl, Blumenkohl oder meterhoher Spitzkabis hingegen gedeihen definitiv besser auf einem tiefgründigen, humosen Gemüsebeet. Sie brauchen viel Nahrung, und vor allem brauchen sie lange, um zu wachsen. Und je länger sie so grün und saftig dastehen, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass ihr Geruch Viecher anlockt und der Gemütlichkeit auf dem Balkon Abbruch tut.

Patenter Broccoli

Ein Experiment mit geringem Risiko auf dem Selbstversorgerbalkon ist Broccoli. Der wächst im Garten immer erstaunlich schnell, er bildet nicht viel Laub und ist olfaktorisch einigermaßen diskret. Jedenfalls hab ich darauf noch nie weisse Fliegen oder Kohlweisslinge gesehen. Ich werde im September ein paar Broccolisetzlinge auf den Balkon nehmen und Sie auf dem Laufenden halten. Diesen Frühling konnte ich schönen Broccoli vom Herbst ernten, der den milden Winter bestens überstanden hatte. Es ist immer einen Versuch wert.

www.sabinesgarten.ch.
Aktuelle Gartentipps auf Twitter
[@sabinereber](https://twitter.com/sabinereber)

Small Talk

«Alte Schriften erwähnten den roten Urin»

Für den Paläopathologen Piers Mitchell gehörten Bewässerungssysteme zu den ersten Technologien, die Krankheiten begünstigt haben.

Interview: Piers Mitchell

Sie fanden zusammen mit Kollegen in einem prähistorischen Grab in Syrien ein 6200 Jahre altes Ei des gefürchteten Bilharziose-Erregers. Wie findet man solche kleinen Parasiteneier?

Die Parasiteneier haben eine sehr robuste Zellwand, die ihnen erlaubt, lange Zeit im Boden zu überleben. Wir finden die Eier manchmal, wenn wir in Gräbern an Stellen Bodenproben entnehmen, wo die Verdauungsorgane waren. Als Kontrolle untersuchen wir dann Proben aus dem Kopf- und Fussbereich. Damit können wir Kontaminationen mit Parasiten ausschliessen, die erst später über Kot und Urin an die

gleiche Stelle gelangten. Die genaue Parasitenart identifizieren wir, nachdem wir die Eier mit einem Mikrosieb von der restlichen Probe getrennt haben.

Die Larven des Parasiten dringen durch die Haut und gelangen in die Leber, wo sie heranreifen und sich schliesslich im ganzen Körper verbreiten können. Wäre es nicht einfacher, die Parasiten selber statt nur die Eier nachzuweisen?

Nein, die erwachsenen Bilharziose-Erreger verrotten schnell im Boden. Nur die Eier haben diese robusten Zellwände, die den Zerfallsprozess verhindern können.

Ihr Fund könnte der erste Hinweis darauf sein, dass die Einführung von Bewässerungssystemen in der Landwirtschaft Krankheiten begünstigte. Gibt es Hinweise, dass es bereits vor 6000 Jahren vermehrt zu Bilharziose-Ausbrüchen kam? Unsere Entdeckung ist bis jetzt der weltweit früheste Hinweis auf die Erkrän-

kung. Schriften aus Mesopotamien erwähnten vor 3000 Jahren charakteristische Symptome wie roten Urin. Dies legt nahe, dass Bilharziose damals im Nahen Osten vorhanden war. Vor 6000 Jahren existierte noch keine Schrift, weswegen wir über diese Zeit nicht mehr wissen.

Sie vermuten, dass Bewässerung als eine der ersten Technologien in der Geschichte der Menschheit die Ausbreitung einer Krankheit begünstigt hat. Ist dies tatsächlich der wichtigste Verbreitungsweg der Bilharziose-Parasiten? Der Parasit ist nicht ausschliesslich mit

Piers Mitchell

Der Paläopathologe veröffentlichte den weltweit ältesten Fall von Bilharziose im Fachblatt «Lancet Infectious Diseases». Er lehrt und forscht an der britischen University of Cambridge.



Landwirtschaft verbunden. Menschen können ihn auch bekommen, wenn sie zum Beispiel in einem See schwimmen. Die Bilharziose verbreitet sich jedoch schon sehr häufig über Bewässerungssysteme für Getreide.

Gibt es einen Unterschied zwischen den Bewässerungssystemen vor 6000 Jahren und heute?

Moderne Bewässerungssysteme funktionieren natürlich anders. Arme Bauern in Afrika oder im Nahen Osten verwenden jedoch immer noch oft die gleichen einfachen, in den Boden gegrabenen Bewässerungskanäle wie schon vor Tausenden von Jahren.

Erwarten Sie, weitere Gräber mit Parasiteneiern zu finden?

Der Fundort liegt in Nordsyrien. Wegen des Bürgerkriegs können wir dort zurzeit leider keine weiteren Grabungen vornehmen. Wir untersuchen aber verschiedene weitere archäologische Grabungsorte im Nahen Osten.

Tagestipp «Niagara»



Abenteuertour eines Anti-Hochzeitlers

Er stülpt sich die Sprache über wie ein Handschuh und ist einer der witzigsten, spritzigsten Köpfe der hiesigen Off-Szene: Verwirrt und unbeholfen stolpert der 54-jährige Wortakrobat Jens Nielsen durch sein eigenes Leben. In seinem 80-minütigen Sprechstück «Niagara – Ein Mann fährt auf Hochzeitsreise» gehören zu seinem Arrangement eine Ananas, ein Aargauer Akzent und ein abgedrehter Anti-Hochzeitler an den Niagara-fällen. (klb)

Kulturlokal Ono, Kramgasse 6, heute Montag, 19 Uhr.